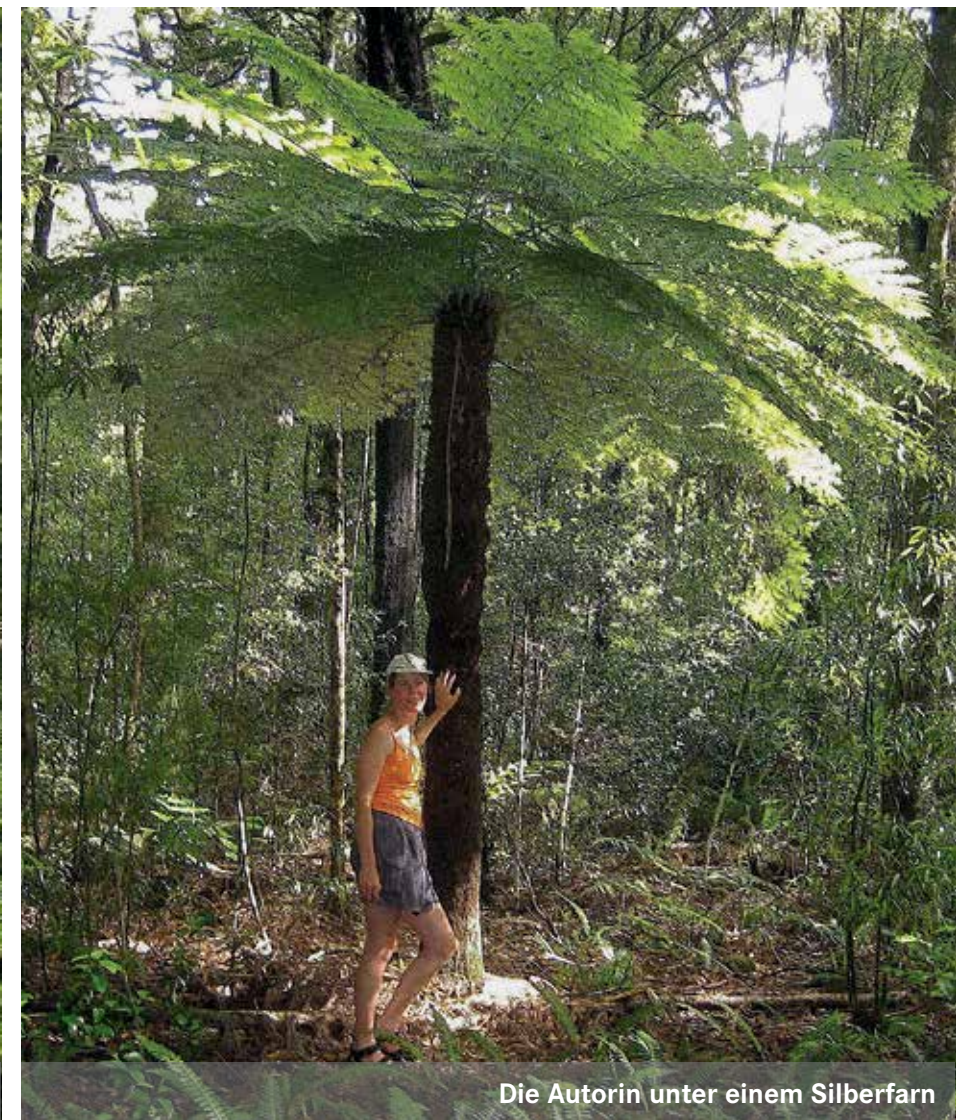




Whangarei Falls Neuseeland mit Baumfarn



Die Autorin unter einem Silberfarn

Ein Farn rollt sich auf wie ein Leben

TEXT & FOTOS KAREN SCHOEBEL

Eigentlich wollte ich Apothekerin werden, mir war aber auch bekannt, dass dem ein Studium vorausgeht. Das war nicht mein Ding. Schon immer half ich gleich nach der Schule in der Gärtnerei und erarbeitete mir auch kleine

Tauschgeschäfte: „Wenn ich dir Stiefmütterchen vom Acker ernte, sie ausgrabe, in 20 pro Kiste zähle, hilfst du mir dann mit Latein?“ Damals war ich 13 Jahre alt. Dass ich Latein in der Schule wählte, war wohl eine stille Vorahnung, dass es hilft, den Charakter der Pflanze durch Latein herauszufinden. Nach der Konfirmation startete ich in meinem eigenen „Labor“. Nach dem Mittagessen wurde die Küche beschlagnahmt, denn Farnaussaaten müssen ganz sauber und steril durchgeführt werden. Es ist wie eine Brodelküche, keiner darf durchgehen und Windzug bereiten, die

Erde wird sterilisiert. Und dann, damit die Sporen sich nicht im Raum mixen, wird in jedem Raum eine andere Farnsorte ausgestäubt und später geht es in das Vermehrungshaus bei kuscheligen 18-20 °C. Aus diesen Anfängen der Vermehrung ist nun ein Sortimentsangebot von 100 Farnen geworden, die auf Pflanzenmärkten und via Internet neue Pflanzenliebhaber erreichen, das Leben des aufrollenden Farns wandert weiter.

Auf Reisen in Neuseeland ziert der junge Silberfarnwedel die inoffizielle Nationalflagge, er ersetzt dabei einen Kranz. Nun wandere ich im

Winter statt im schneebedeckten Fichtenhain unter dem Weichen Baumfarn (*Dicksonia antarctica*) entlang des Flusses in die Stadt mit Rucksack zum Einkaufen. Die Hose ist natürlich bei diesen schwülen Temperaturen kurz und die Regenjacke dabei, denn ein Schauer kann einem selbst nach einem sonnigen Start überraschen. Diese 10m hohen Farne schattieren mich wie ein Regenschirm. Man sieht im jungen Farnwedel das aufrollende, startende Leben und im gesetzten Alter den schützenden Schirm. Natürlich konnte ich nicht widerstehen, mir Sporen zum Vermehren in



Sich auflörender Farnwedel (Baumfarn)



Cyathea australis in Tasmanien



die deutsche Heimat mitzunehmen. In Tasmanien wanderte ich unter 20 m hohen, bis zu 100 Jahre alten Rauen Baumfarnen (*Cyathea australis*), dies waren die größten, die ich bisher auf Reisen sah. Meine Arme waren zu kurz, um den Stamm voll zu umfassen. Ein umsorgtes, schützendes Gefühl gibt auch ein in meinem Pflegegarten vorhandener Baumfarnzaun. Dieser wurde dicht an dicht aus Baumfarnstämmen aufgestellt, und mit einer Tröpfchenbewässerung kann man ihn wieder zum Leben erwecken.

FARNE ALS HEILPFLANZEN

Früher nutzte man die besonders großen Farnwedel zum Einstreuen statt Stroh für das Vieh. Dazu diente der in Europa heimische Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), er begleitete das Vieh. Ob er auch zusätzliche heilende Wirkstoffe hat?

Farnwedel zeigen durch ihre Struktur Sympathie zu den Nerven und in der Tat werden Farne seit vielen Jahrhunderten bei Nervenschmerzen gebraucht. Volksmediziner verwenden vor allem Adlerfarn und Wurmfarn (*Dryopteris*-Arten) zu Heilzwecken. Dabei nutzt man die schmerzlindernden Eigenschaften sowohl zur Auflage als auch für Bäder oder Einreibungen. Ein Schweizer

Kräuterpfarrer führte in seinem wunderbaren Kräuterbüchlein eine weitere Verwendungsmöglichkeit auf, die heute fast vergessen ist: „Welches ist das beste Bett für Leute, die an Krämpfen, Gliederweh, Rheumatismus, rheumatischem Zahnweh, rheumatischem Kopfweh leiden? Ein Sack gefüllt mit gedörrtem Farnkraut.“ So wird's gemacht: Mehrere Farnwedel in Büscheln kopfüber zum Trocknen an einen luftigen Ort hängen, z. B. unter das Dach. Wenn die Büschel nach ein bis zwei Wochen trocken sind, streift man die Blätter von den Stängeln und stopft damit eine Kissenhülle aus oder breitet die Blätter flach in einem alten Bettbezug aus, um darauf zu schlafen. Die Stängel kann man zerkleinern und etwa eine Viertelstunde lang in einem großen Suppentopf auskochen. Diese Farnabkochung setzt man bei Rheuma oder Hexenschuss dem Badewasser zu. Nicht zuletzt kann man auch die Farnwurzeln zur schmerzlindernden Einreibung gebrauchen, indem man sie zerkleinert und eine Viertelstunde in Essigwasser (1:1) siedet. Zur Not tut's aber auch eine Auflage aus frischem Farnkraut, das zerkleinert und mit einer Teigrolle gequetscht wurde. Nur äußerlich anwenden, nicht essen. Wo wir gerade bei den Heilkräften sind, die sich

in den Farnen verbergen, erwähne ich auch den Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*). Er diente zum Süßen von Lebensmitteln, denn in den Wurzelrhizomen ist der natürliche Süßstoff Glycyrrhizin gespeichert.

Unter den Schattenbewohnern nehmen die Farne eine wichtige Rolle ein. Langlebig, zählen sie zu den wichtigsten Strukturpflanzen in diesem Lebensbereich. Die immer- und wintergrünen Farne rücken im Herbst und Winter noch stärker ins Rampenlicht: ihr Grün sticht hervor.

Bei den „nur“ sommergrünen Farnen sieht man, wie kraftvoll und zahlreich sich die Farnwedel

ausrollen. Ein Beispiel sind die *Matteuccia*-Arten wie der Straußenfarn (*Matteuccia struthiopteris*). Aber auch ein besonderer, wintergrüner Farn hat seinen Reiz im Austrieb: der Elefantenrüsselfarn (*Dryopteris atrata*).

So sieht man, dass sich die Farne schon z. B. ginn der Vegetationsperiode attraktiv in Szene setzen, da ist man schon geneigt, ein Sammler des Schattengrüns zu werden. Und so weiß ich jetzt, was mir die Pflanzenwelt an Lichtblicken und Überraschungen bietet und dass die Ausbildung zur Gärtnermeisterin ein guter Ersatz für den Beruf der Apothekerin war.